

Die Schlossfrau hörte es in der Stube deutlich bei der Wille der Nacht. Aber auch der Müller war sofort erwacht. „Wer ist draußen?“ fragte er. — und der Herr und Dietrich erwachten ebenfalls. „Sch bin's, der Christian!“ hieß es draußen.

„So ist nun der wohl gekleidet?“ fragte der Müller. Er schloß auf. Da trat Christian ein, und siehe, eine Last trug er. Er packte auf dem Rücken, und wie er's sanft niederließ zum Boden, — da war's — die alte Kasklerin! —
„Sie, da schauen die Männer auf! Sie bemerken sofort, daß der Mann vor allem Ruhe und Pflanz nützt, und klopfen an die Thüre der Stube und rufen die neue Wirthschaft herein. Die Frauen erhoben sich; die Alte ward hingeworfen und auf die Bettstätte einer derselben gelegt. — Gertrud, Sibille und die Schlossfrau mußten sich um sie. Sie war sprachlos und halbtodt vor Erschöpfung. Aus Christian mußten sie man nach und nach so viel heraus: —
„Es ist ihm, als er im Gebüsch stand, auf einmal die Kasklerin eingefallen, und da er gewweifelt habe, ob der Müller es ihm erlauben würde, sei er, ohne zu fragen, fortgelassen auf den Schlosshügel. Es seien gerade keine Soldaten um den Weg gewesen, und so habe er in den Trümmern des Scherterhausens suchen können. Da sei denn auch die Kasklerin gelegen, noch an den Pfahl gebunden, aber ohne gefährliche Verletzung. Er habe sie losgemacht, und da er Soldaten vom Dorf auf's Schloß habe zugehen sehen, habe er sie nach Süden hinab geschleppt in ein Gebüsch und später noch weiter fort bis in den Wald. Da hätten sie auch die Erschöpfung gehört und gesehen; aber er habe sich mit der auffallenden Last doch nicht vor Abend zurückgetragen.“

Das alles kam nur tropfenweise heraus, und der stille Mensch verumberte sich als die Männer ihn lobten und ihm die Hand schüttelten. Noch längere Zeit war ein Säuseln in Mühsale und Ruhe und Stube. Dann hieß es: die Kasklerin schläft. Und wieder kehrte allmählich die Ruhe in die Mühle ein, zu kurzem Schlafe vor dem Grauen eines ersten Tages.

Als Conrad — durch Hochthor und Jagdsitz, und dort über die Schiffsrinde hinüber, — endlich bei dem südlich von Wimpfen gelegenen See ankam und sein Regiment aufsuchte, das am Waldbrand bravourierte, da ward er von der Wache an den Oberst gewiesen, der ihn sehr kühl empfing.

„Weiß schon!“ fiel er dem jungen Lieutenant, der sich erschöpfenden wollte, in die Rede. „So geht's mit Leuten die man auf Gemüthsstufen einstellt, und die man Dienst noch nichts wissen. Ich sag Euch: Wenn vor mir der Feind steht, und es demne Frau todt! so sag ich: Thut mir leid, dort steht der Feind, und da steht ich par ordre! — Aber ihr seid noch jung; was nicht ist, kann werden.“

„Wie tödtet es in Conrads Seele! Das war der Dank für seinen Eintritt in dies Heer! Um die Braut betrogen, — seine Heimath verwaist, — er selbst awagelochten wie ein Schutzhabe, — und das alles unter so schwerem inneren Kampfe entschlossen hatte!
Doch beherztete er sich und ging bei den unter seinem Befehl stehenden Leuten umher, indem er ihre und ihrer Pferde Ausrüstung unterjuchte, mit ihnen plauderte und sie aufmunterte zum bevorstehenden Kampf. Der freundliche, ritterliche Offizier war schon in den wenigen Tagen bei seinen Leuten beliebt geworden, und was ihnen der Knecht erzählte von der heutigen Affäre, erhobte nur ihr Interesse für ihn.
Mit Schwoandorf und anderen Offizieren mußte nun Conrad die ungefähr eine halbe Stunde entfernte Stellung des Feindes. Sie war vortrefflich gewählt auf sanfter Anhöhe, die indes um ein kleines tiefer lag, als der Wald, in dem, ein halbes Stundlein entfernt, Willy stand. Man sah die Regimenter noch einander einschwenken, und sah, wie sich vor ihrer Front die lange Reihe der Wagen ausdehnte, die zur Befestigung der Stellung dienten; auf den Flügeln und vor der Front spähernte Reiterei hin und her. Conrad sah gedankenvoll auf das stumme

mernde blinkende Menschengewühl, in der Ferne. Er dachte an Johannes, und wo er nun wohl seinen möchte da drüben in den Straßen der Feinde?
„Es wird einen heißen Tag geben morgen!“ äuferte Schwoandorf, „der Markgraf stellt seinen Mann! Und er soll an Johans überlegen sein.“

„Ich bewachte sehr“, meinte ein anderer, „daß diese zu einem guten Theil frisch ausgegebene Mannschaft, diese babilischen Spießbüttger und Buerlein, unseren schlachtgeübten Kriegern so sehr gefährlich werden!“
„Es dienen sehr viele vom Abel unter dem Markgrafen“, erwiderte Schwoandorf, „die sich aufs äußerste schlagen werden!“
„Hier gilt nicht blinde Tapferkeit“, entgegnete jener, „sondern kaltblütige Besonnenheit!“

„Möge es so gehen, wie Ihr sagt“, sprach Schwoandorf, „möge der Sieg ein leichter sein; dann sparen wir unsere Leute für den Mannsfelder zur Heerwange für Wiesloch!“
Die Offiziere trennten sich wieder: Schwoandorf schloß sich an Conrad an; sie lagerten sich neben einander unter einer klaren Nacht. Von allen Seiten drang zu ihnen das vermorrne Geräusch des Heeres, dessen Schaaren den Wald erfüllten. Vor ihnen lagerte ihr Regiment; die Posten des Feindes lösten wie Säulen regungslos auf ihren Pferden, weiter vorne im Ackerfeld und besetzten den Feind im Flug.
Das heutige Erlebnis hatte Conrad und Schwoandorf einander näher gebracht, und Conrad löste nun dem Kameraden das Räthsel des ersten Anlasses zu dem Zweikampf mit Hamiro.

Schwoandorf kaufte aufmerksam und sagte: „Ich glaube, daß das Fräulein, Euer Wäscherin, von dem Ihr geredet, zu bebauern ist, wenn dieser Hamiro sie heimführt!“
„Kkennt Ihr ihn?“ fragte Conrad aufmerksam.
„Nein, doch ist er zu kurz bei uns. Aber wenn nur ein Ehepaar von dem wahr ist, was das Gerücht sagt, so ist er ein kühler, geschäftiger Mensch, der alles rücksichtslos seinen Wünschen und Lüsten opfert. Er ist klug, besonnen, tapfer, reich; aber in

den Niederlanden muß er starke Stücklein verübt haben!“
Conrad dachte unwillkürlich an das Loos seiner eigenen Mutter in den verflohenen Jahren. Und ein solches Schicksal sollte nun vielleicht auch seine Wirtha treffen? Hatte er's bisher für seine Pflicht gehalten, sich zwischen Wirtha und Hamiro nicht zu brängen, so dachte er nunmehr anders. Er beschloß, baldmöglichst den Gerüchten über Hamiro nachzuspüren, und falls er die Ueberzeugung gewann, daß sie nicht grundlos seien, um jeden Preis Wirtha eine Warnung zukommen zu lassen.

Wälder Berg von Sorgen für dies junge Herz in der letzten Nacht vor der ersten Schlacht! Die Sorge um seine Eltern und Gertrud, die Sorge um Johannes, die Sorge um Wirtha; sie alle kreuzten sich in seiner Seele und unnützlich war der Schlummer, in den er endlich am Wachfeuer sank, während von der fernem Anhöhe die Feuer des feindlichen Lagers herüber flimmerten, und der klare Sternenhimmel wieder einen hitzigen, sonnenumarmen Tag verheißte.

Verstehens.

Aus Erfahrung. „Wenn sie sich zwei vergnügte Tage machen wollen, Herr Goldberger, so kaufen sie sich ein Haus, dann werden sie zwei frohe Tage haben; den ersten Tag wegen des hohen Gehalts, Hausbesitzer zu sein, und den letzten, weil Sie froh sind, es wieder verkauft zu haben.“

„Von Kurme des Wärfchauer Bahnhofs zu Petersberg wurde, wie ruffische Blätter melden, in einer der letzten Nächte des vergangenen Monats die große Uhr gestohlen. Dieselbe war um die Zeit, als sie von dem (sternlich hohen und schwer zu ersehenden) Thurne herabgeholt wurde, auch noch betäubt.“

Aus dem Reisegebüch eines Dichters. Die baumlosen Straßen sind die Schattenseiten dieser Gegend.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr 119.

Donnerstag den 8. Oktober

1885.

Revier Hohengehren.
Reisig-Verkauf.
Am Montag d. 12. Okt. Vorm. 9 Uhr aus dem Staatswald Buchwiesenhau, Beurles-hau und Sperle, (Ragenbach) 290 gefch. Wellen Grenzreinigungsmaterial, 110 gefch. Wellen mit Birken auf dem Stock.
Zusammentunft im Ragenbachthal am Hoheng. Fußweg.

R. Amtsnotariat Winterbach in Schorndorf.
Gläubiger-Aufruf.
Ansprüche an nachfolgende Erbmassen wollen bis 12. I. M. angemeldet werden.
Schorndorf, den 6. Okt. 1885.
Amtsnotar Speidel.

Winterbach.
Seiffert, Katharina, ledig, Realtg.
Müller, Joh. Georg, Witwer, Weingärtner, Realtg.
Schanbacher, Johann Georg, Bauers Ehefrau auf dem Engelberg, Eventlg.
Schnabel, Georg Mich., Wgtr., Eventlg.
H ö s l i n s w a r t h.
Ringster, Anna Karoline, Georg Michael, Schuhn. Kind, Verl.-Teilg.
Schorndorf.
Gafert, Daniel, Weingtr., Realtg.
Blesing, Jakob, Weggers Ehefrau, Atlg. Eventualteilung.
W e i l e r.
Rapp, Matthias, Schneiders Ehefrau, Kolb, alt Abraham, Bauer, Vermögens-Übergabe.

Schorndorf.
In der Kanzlei des Stadtschultheißen-Amtes sind folgende Gesetze und Verordnungen 8 Tage lang zur öffentlichen Einsicht aufgelegt:
Die Feuerpolizei-Verordnung vom 21. Dezember 1876.
Die Lokalfeuerlösch-Ordnung.
Die tgl. Verordnung betr. den Schutz der Vögel.
Die Bestimmungen über die Raichzeit der Fische und das Gesez einige Abänderungen des Gesezes über die Fischerei.
Das Reichsgesez über die Maßregeln gegen die Kinderpest.
Das Reichsgesez über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.
Das Gesez betreffend die Abgabe von Branntwein.

Bekanntmachungen.

Die Landesfeuerlösch-Ordnung vom 7. Juni 1885.
Gesez betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Tiere.
Gesez die Gemeindeghörigkeit betr. vom 16. Juni 1885.
Das Reichsgesez über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung.
Den 6. Oktober 1885.
Stadtschultheißenamt.
F r i z.

Schorndorf.
Herbst-Anzeige.
Die Weinlese hat heute hier begonnen. Bei dem schönen Stand der Trauben ist ein guter Wein zu erwarten, und werden die Herren Weinkäufer zum Besuch freundlich eingeladen.
Den 7. Okt. 1885.
Stadtschultheißenamt.
F r i z.

Schorndorf.
Zugelaufener Hund.
Ein gekledter Metzgerhund mit neuem Lebernem Maulkorb, welcher hier zugelaufen ist kann gegen Bezahlung der Kosten binnen 6 Tagen abgeholt werden.
Den 7. Oktober 1885.
Stadtschultheißenamt.
F r i z.

Winterbach.
Oberamts Schorndorf.
Herbst-Anzeige.
Die Weinlese beginnt hier am Dienstag den 6. ds. so daß an den nächstfolgenden Tagen Wein ge-fast werden kann. Qualität sehr gut. Quantität 2000 Hektoliter.
Zu zahlreichen Besuche werden die Herren Weinkäufer mit dem Anfügen freundlich eingeladen, daß die Trauben vollständig reif und die Weinberge durchaus schön belaubt sind.
Den 5. Oktober 1885.
Schultheißenamt.
Fischer.

30 Centner schönes
Most- und Brechobst
verkauft
J. Wohlfahrt z. Döfen.

Unterurbach.
Die Weinlese
hat heute hier begonnen und kann in den nächsten Tagen schon neuer Wein gefast werden.
Die Qualität verspricht eine gute zu werden, welche der fernenden kaum nachsehen wird.
Die Herren Weinkäufer sind freundlich eingeladen.
Den 6. Oktober 1885.
Schultheiß Brechf.

Schorndorf.
Herbst-Anzeige.
Die Weinlese hat hier am Dienstag den 6. Okt. 1885 begonnen und kann noch im Laufe dieser Woche Weinmost gefast werden, Qualität gut Quantum 1000 Hekt.
Die Herren Weinkäufer werden unter dem Anfügen zu zahlreichen Besuch eingeladen, da wir vom Hagelschlag verschont geblieben und unsere Weinberge noch schön belaubt sind.
Den 6. Oktober 1885.
Schultheiß Deutel.

Am Montag den 12. d. Mts. Morgens 8 Uhr werden im Wege der Zwangsversteigerung ungefähr 18 Str. Heu verkauft.
Kaufsliebhaber wollen sich am Mühlbachbrüchchen hier einfinden.
Gerichtsvollzieher Moser.
Rudersberg.
Einladung
zum Besuch der hiesigen
Obst- & Trauben-Ausstellung.
Schluß: Sonntag den 11. Okt. Abends.
Das Comite.

Deutelsbach.
3200 Mark
hat in einem oder mehreren Posten sofort oder auf Martini gegen Pfandsicherheit auszuleihen den Auftrag
Schultheiß Schldr.

Schorndorf.
 Tieferschütterter geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute Vormittag unser liebes Kind **Richard**, im Alter von sechs Jahren, nach 10tägiger schwerer Krankheit an Diphtheritis gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstags den 8. Okt. Nachmittags 1/2, 4 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern:
 Stadtbaumeister **Maier** mit Frau **Sophie**, geb. Kornbrust.

Neuen Wein
 das 1/2 Str. zu 25 S hat im Ausschank, **Bot., Bäder.**
Fruchtbrandwein besser Qualität empfiehlt **B. Birkel**, neue Straße.
Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
 Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen **Rotterdam** **New-York.**
Amsterdam
Comfortable Einrichtung.
 Abfahrt von und nach **New-York** jeden Samstag. — Billigste Ueberfahrtspreise für Kajüte und Zwischenbeck.
 Nähere Auskunft wegen Gütertransport und Passage erteilen die **Direktion** in **Rotterdam**, die **General-Agenten** für **Wittenberg Carl Anselm**, Nr. 19 Königsstraße in **Stuttgart**, und **Langer & Weber** in **Heilbronn**, sowie deren Bezirks-Agenten.

Fruchtpreise.
 Wonnenden den 1. Okt. 1885.

	Centner	Höchst.			mittler			niedrig		
		M.	S.	M.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Dinkel		5	84	5	72	5	66			
Haber		6	23	6	16	6	10			
Weizen	Simri	3	80	3	60	3	40			
Gerste	"	2	20	2	15	1	80			
Roggen	"	2	40	2	30					
Ackerbohnen	"	2	80	2	60					
Weißkorn	"									
Wicken	"									
Erbsen	"									
Linzen	"									

Durchschnittspreis:
 Höchst. Niedrigst.
 Dinkel 6 M. 40 S. 5 M. 50 S.
 Haber 6 M. 70 S. 6 M. — S.
 Durchschnittspreis von 1 Scheffel
 besser mittlerer geringer.
 Dinkel 8 M. 88. 8 M. 47. 8 M. 15.
 Haber 10 M. 47. 9 M. 86. 9 M. 52.
Gewicht.
 besser mittlerer geringer
 Dinkel 152 Pfd. 148 Pfd. 144 Pfd.
 Haber 168 " 160 " 156 "

Sohengehren.
Wirtschafts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum zeige hiemit ergebenst an, daß ich nächsten Sonntag den **11. Oktober** meine Wirtschaft zum **Walbhorn** mit **Metzelsuppe** wieder eröffnen werde, und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.
David Kiesel zum Walbhorn.

Ziehung 3. November 1885.
Geldlotterie zu Gunsten des Frauenkirchenbaues in **Esslingen.**
 Nur Geldgewinne, zus. 850 Gew. Mark 48,000.
 Erster Gewinn Mark 20,000. baar.
 Lose à 2 Mark versendet die Generalagentur **Eberhard Fetzer in Stuttgart.**
 Hier zu haben bei den bekannten Loseverkaufsstellen. 8.

Payne's
Illustr. Familien-Kalender
 für 1886
 ist erschienen und durch jede Buchhandlung und jeden besseren Colporteur zu beziehen. Der Kalender ist diesmal besonders reich ausgestattet. Gemüthvolle Erzählungen, prächtige Humoresken, meist mit Illustrationen versehen, sowie zahlreiche Anekdoten und belehrende Artikel gestalten den Kalender zu einer billigen Lectüre ersten Ranges. Jeder Käufer erhält außer einem prachtvollen Druckbild:
 „Mutterglück“
Drei Beilagen:
 a) Wand-Kalender, b) Portemonnaie-Kalender, c) Portefeuille-Kalender, welche in ihrer reizend geschmackvollen und praktischen Ausführung für Jedermann unentbehrlich sind.
 Ferner enthält jeder Kalender ein
 Panorama des Rheins in rot, blau und schwarz gedruckt, mit 44 Illustrationen.
 1 Meter 55 Centimeter lang, 24 Centimeter breit.
 Preis des Kalenders mit obigen **Drei Beilagen**, sowie Druckbild und Rhein-Panorama **Nur 50 Pfennig!!!**
 NB. Da unter ähnlichem Titel verschiedene untergeordnete Kalender erscheinen, so verlange man ausdrücklich **Payne's Illustrirten Familientalender** und sehe darauf, daß man alle Beilagen erhält, da dieselben oft von gewissenlosen Colporteurs dem Käufer vorenthalten und dann separat verkauft werden.
 Verlag des **Illustr. Familien-Kalenders A. H. Payne**, **Reudnick-Leipzig.**
 Zu haben in **Schorndorf** bei **Paul Kohler**, Buchbinder.

Lorch.
 Ein fleißiges, ehrliches **Mädchen**, im Felbgeschäft wohl bewandert, welche mit Vieh gut umzugehen weiß findet bis Martini gute Stelle bei **Hh. Dürr z. Rothenhans.**

Heilung radikal
Epilepsie, Krampf- & Nervenleidende, gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung verlange man unter Beifügung von 50 S in Briefmarken von **Dr. ph. Boas**, **Frankfurt a. M.**

Waiblingen.
 Ein kräftiger, zuverlässiger **Bursche**, der mit Vieh und Pferd umgehen kann, findet angenehme Stelle bei **Wilhelm Starke.**

Kottweil.
 Unterzeichneter verkauft ein **Weinfäß** fünf Eimer haltend, eine große **Weinstande** und einen **Oshenwagen** mit 2 **Wäggen**, sämtliches in gutem Zustand erhalten.
D. Kupperle.
 Ein noch gutes **Faß** acht Eimer haltend, sowie noch einen guten **Kochofen** hat billig zu verkaufen.
Eßlinger z. Bären.

Guten neuen Wein
 hat im Ausschank **Frank Vorstadt.**
 Auf Martini sucht eine kl. Familie eine **freundliche Wohnung** Näheres durch die Redaktion.
 Ein geordnetes **Mädchen**, nicht unter 18 Jahren, wird zu Vieh und Felbgeschäften auf Martini gesucht.
 Von Wem? sagt die Redaktion.

Ein solides fleißiges **Mädchen** wird für die Küche auf Martini gesucht.
Edwen.
Walbhausen.
Weinfäß-Verkauf.
 Unterzeichneter verkauft drei Faß, 6, 3 und 2 1/2 Eimer haltend.
Joh. Sieber.

Derurbach.
 Der Unterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß es ihm leid thut, den selbschüßigen **Christian Döller** dahier am 7. August ds. Js. durch unziemliche Aussetzungen beleidigt zu haben und daß er die gegen ihn gebrauchten Ausdrücke als **unwahre** zurücknehme.
 Den 3. Oktober 1885.
Andreas Krautter.

Stymologische Plauderei.
 Indem wir diesmal das Haus und die Hausgeräte zum Gegenstand unserer etymologischen Erörterungen machen, betrachten wir zuerst das Neufere des Hauses.
 Der unterste Teil desselben, der Keller, ist dem lat. cella, später cellarium Vorratskammer entlehnt und steht mit Zelle in nächster Verwandtschaft.
 Das Dach hat seinen Namen von bedēn; Ziegel ist das lat. tegula, Dachziegel, welches mit tegere bedēn zusammenhängt, so daß in Dachziegel eigentlich zweimal dasselbe Wort, erst deutsch und dann lateinisch, ausgebrückt ist. Auf tegulo ist auch das Wort Ziegel zurückzuführen.
 Mit Unrecht führen die Mansarden ihren Namen; der Baumeister Francois Mansard (1598—1666) hat diese Art vor-springender Dachstufenfenster nicht erfunden, sondern sie (um 1650) nur wieder aufgebracht, nachdem sie schon 100 Jahre früher von Lescoot am alten Louvre angewendet waren.
 Balkon ist eigentlich ein Balkenvorsprung, der eine Aussicht ins Freie gewährt, nach dem ital. balcone, welches selbst erst aus abh. balcoo, unserm Balken entlehnt ist. Erster geht auf lat. arcos, Bogen zurück.
 Fenster ist aus lat. fenestra entlehnt.
 Gehen wir nun ins Innere des Hauses so ist die Treppe von trappen, trappeln, und Zimmer von zimmern, abzuleiten. Der Ursprung des Wortes Stube ist dagegen noch nicht aufgearbeitet.
 Saal ist deutsch und Salon mittelst der gewöhnlich vergrößerten Endung one (ital. Salone) abgeleitet. Kammer ist das lat. camera, gr. Kamára, eigentlich Wölbung, gewölbter Raum.
 Kofen ist das arabische al qoffah, Gewölbe, Kuppel, auch Zelt.
 Küche hängt natürlich mit Kochen zusammen und ist wie dieses nicht deutsch, sondern aus lat. coquina (ergänze officina) zum Kochen bestimmter Raum entlehnt, von coquere kochen, wofür das recht deutsche Wort sieden war.
 Wir kommen zu den Teilen und der Einrichtung der Zimmer.
 Von Ausdrücken für die Decke erwähnen wir Plafond, franz. plafond, platter Grund, bedeutet also glatte Ausfüllung zwischen den Balken. Der Fußboden kommt hier nur insofern in Betracht, wenn er in Mosaik gearbeitet ist. Das aus dem Griechischen stammende Wort geht schließlich auf die Musen zurück und ist etwa so viel als Musenwerk d. h. Kunstwerk.
 Ofen scheint deutschen Ursprungs, ist aber noch nicht aufgeklärt. Kamin, mhd. kōmin, ist das lat. caminus Feuerstätte, aus gr. Kaminos Ofen.
 Kachel ist das lat. cacabulus Töpfchen, von cabus Topf.
 Tapete ist das lat. tapes, tapetum Teppich; denn ursprünglich wurden die Wände mit Teppichen bedeckt.
 Gardine findet sich zuerst im rheinischen Niederlande im 15. oder 16. Jahrhundert; es ist nicht etwa von franz. garder abgeleitet, sondern von franz. courtine, welchem das lat. cortina, eigentlich rundes Gefäß, später auch Vorhang zu grunde liegt.
 Spiegel ist genau das lat. speculum, wie Ziegel und Ziegel tegulum.
 Damit sind wir nun bei den Möbeln angelangt, deren Namen aus lat. mobilis beweglich (movere) hervorgegangen sind und seit dem vorigen Jahrhundert aus franz. meuble bei uns eingebürgert ist.
 Aus einem bekannten griech. Wort ist unser Tisch entstanden, nemlich aus diskos Diskus, Wurf-scheibe. — Ob

Stuhl mit stehlen (in der Bedeutung wegsetzen) zusammenhängt, wie Weigand meint, müssen wir dahin gestellt sein lassen; jedenfalls scheint es mit stellen sinnverwandter zu sein.
 Poutouil, altfranz. foudestueil, ital. faldistorie, ist erst aus dem abh. faltstuhl in das romanische entlehnt, also = faltstuhl, Stuhl zum Zusammenfallen.
 Sofa = Ruhbank vor dem Hause ist arabischen, und Divan = Sitz, Ruhelissen ist persischen Ursprungs. Divan bedeutet aber auch ein Buch von mehreren Blättern, daher Goethes weißlicher Divan.
 Kanapee wurde im 18. Jahrhundert aus franz. canapé aufgenommen.
 Bett ist ursprünglich dasselbe, wie Beet, aber in seiner Ableitung nicht ganz sicher. Matraze ist das arab. matrahah Ort, wohin etwas geworfen wird, Unterwurf, Sitzkissen; Pfuhl das lat. pulvinus Kissen.
 Ebenfalls lateinischen Ursprungs sind Pult und Truhe (aus pulpium Brettergerüst für Vorlesungen, Bühne u. truncus Klotz, Stamm); deutsch dagegen ist trotz seines fremdländischen Gepräges das Wort Schatulle; das mlat. Wort scatula' woraus franz. chatouille entstand, ist aus scatum Geldabgabe gebildet u. dieses aus abh. scaz, d. i. nhd. Schatz; übrigens wurde aus scatulla auch Schachtel.
 Von den auf die Beleuchtung bezüglichen Wörtern erwähnen wir zunächst Lampe, durch Vermittlung der romanischen Sprachen aus gr. lampas Leuchte abgeleitet, und Ampel, aus lat. ampulla Delfläschchen. Der Name Stearin kommt vom gr. stear Talg, u. Paraffin, das Reichenbach 1830 entdeckte, vom lat. parum zu wenig u. affinis verwandt, weil es sich mit anderen Stoffen nicht verbindet. Kerze ist das lat. Partizipium ceratus mit Wachs getränkt, von cera Wachs.
 Wir wollen nun noch einige Geschirre und Gefäße anführen.
 Eimer ist aus ein u. dem Stamm von abh. bāran tragen; es ist also ein Gefäß mit einem Griff, das einer trägt, während Zuber aus abh. Zubār, zubār entstanden ist, u. also etwas bedeutet, was von zweien getragen werden kann.
 Wanne, abh. wanna ist aus dem lat. vannus Getreideschwinge entlehnt.
 Trichter ist das mlat. tractarius von tractus, von trahere herausziehen. Aus Harzbärfers Buch: Poëtischer, Trichter, die Deutsche Dicht- und Reimkunst ohne Beihülfe der lateinischen Sprache, in VI Stunden einzugießen, Nürnberg 1648 stammt der Ausdruck Nürnberger Trichter.
 Pfanne ist das lat. patina Schüssel.
 Das Wort Tasse, franz. tasse, stammt aus dem arab. tassa Becken, Napf. Teller lautet mlat. tellerium. Pokal, ital. boccale Krug, stammt von gr. boukolis Kühlgefäß.
 Zum Schluß führen wir noch 3 Namen an, die auch noch hieher gehören, nemlich Porzellan, Majolika u. Fayence. Das Porzellan lautet ital. porcellana und bezeichnet zunächst eine Seemuschel, concha Veneris. Da diese mit der Porzellanmasse große Ähnlichkeit hat, so lag es nahe, ihren Namen auch auf leichtere zu übertragen. Die Majolika hat ihren Namen von der Insel Majora, jetzt Mallorca, u. die Fayence von der Stadt fanuza bei Ravenna. R.

Zur Balkanfrage.
 Gegenwärtig ist hinsichtlich der Vorgänge auf der Balkanhalbinsel eine gewisse Nachrichtenlücke eingetreten. Die Türkei will nicht eher etwas beginnen, als bis das „Votschafter-Kränzchen“ in Konstantinopel stattgefunden hat, wie man scherzweise die für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Besprechungen der bei der Pforte beglaubigten Vertreter der Großmächte be-

